

aktuell

Newsletter

02 | 2023

Liebe Mitglieder und Freund/innen des NABU Ulm/Neu-Ulm,

als Naturschützer haben wir oft das Gefühl, dass wir den Problemen hinterherrennen. Ein Baugebiet soll ausgewiesen werden - wir schreiben eine Stellungnahme dazu. Auf einer Straße werden die Leichen von überfahrenen Kröten und Fröschen entdeckt - wir organisieren einen Amphibienschutzzaun. Ein neues Glasgebäude wurde errichtet und Anwohner melden sich bei uns, weil viele tote Vögel an den Scheiben sterben - wir benachrichtigen das Umweltamt, schreiben die Besitzer an und setzen uns für eine vogelsichere Markierung der Glas-Fassaden ein.

Häufig liegt die Wurzel all dieser Probleme am Bau neuer Gebäude und Straßen, kurz gesagt, am Flächenfraß. Und dieses Grundübel versuchen wir jetzt gemeinsam mit 22 anderen Vereinen mit dem Volksantrag "Ländle leben lassen" in die Schranken zu weisen. Zur Zeit verbrauchen wir im Ländle 6 Hektar Fläche pro TAG! Im 2021 geschlossenen Koalitionsvertrag der Landes-

regierung sind eigentlich 2,5 Hektar pro Tag als Obergrenze festgeschrieben.

Die Einführung **verbindlicher** Obergrenzen des Flächenverbrauchs, die der Volksantrag fordert, würde viel unbebaute Fläche und Natur vor weiterer Bebauung schützen. Statt mühsam in Stellungnahmen gegen jedes einzelne Baugebiet zu kämpfen, hätten wir so wieder mehr Kapazitäten für andere Naturschutzthemen. Das ist es wert, sich Zeit zu nehmen und Unterschriften zu sammeln. Helfen Sie mit! Den Link zum Volksantrag und weitere wichtige Informationen finden Sie unter www.laendle-leben-lassen.de.

Wir wünschen Ihnen noch einen schönen Sommer und hoffen, Sie bald auf einer unserer Veranstaltungen begrüßen zu können!

Herzlich grüßt,

Ihr NABU-Ulm/ Neu-Ulm Sprecherrat

Anstehende Veranstaltungen

26.08.2023, 19:30-21:00 Uhr: **Familiennachmittag „Batnight“**, mit Nathalie Pülmanns. Treffpunkt: Wasserspielplatz Friedrichsau, Ulm. Teilnahme nur nach Anmeldung über unsere [Webseite](#).

30.09.2023, 14:00-ca. 16:00 Uhr: **Besuch des Biobauernhofs der Familie Makary, inklusive Käseverkostung**, mit Julia Obenauer. Kosten pro Person: ca. 10€. Anmeldung bis zum **10.09.2023** via nabu.ulm89@gmail.com.

07., 21. und 28.10.2023, jeweils 09:00 –12:00 Uhr: **Biotopepflege Arnegger Ried**, mit Michael Rau. Treffpunkt: Hüttengrundstück im Ried ([Anfahrt](#)). Schnitt- und Mulchmaßnahmen. Bitte Gummistiefel & Arbeitshandschuhe mitbringen.

08.10.2023, 10:00 Uhr: **Stadtökologische Führung durch Ulm: wilde Ecken, grüne Höfe, lebendige Wände**, mit Susanne Steck und Sabine Kröber. Treffpunkt: Haupteingang Stadtbibliothek Ulm

14.10.2023, 10:00 Uhr: **Nistkastenreinigung im Wasserschutzgebiet Rote Wand**, mit Damaris Justus. Treffpunkt: Eingang beim Wiblinger Wasserkraftwerk. Bitte festes Schuhwerk und Arbeitshandschuhe mitbringen!

22.10..2023, 15:00-17:00 Uhr: **Familiennachmittag „Ein Storch auf Reisen “**, mit Nathalie Pülmanns. Treffpunkt: Friedrichsau Parkplatz Wielandstr. 66, Ulm. Teilnahme nur nach Anmeldung über unsere [Webseite](#).

25.11.2023, 15:00-17:00 Uhr: **Familiennachmittag „Basteln und Upcycling mit Naturmaterialien“**, mit Nathalie Pülmanns. Treffpunkt: Quartiersgarten im Dichterviertel, Ulm. Teilnahme nur nach Anmeldung über unsere [Webseite](#).

Weitere Termine sowie Terminänderungen werden auf unserer Webseite bekannt gegeben. Gäste sind bei allen Veranstaltungen willkommen!

Rätselecke: Wer erkennt diesen Vogel?

Unseren Rätselvogel von der letzten Ausgabe hat niemand erraten! Die drei putzigen kleinen Jungvögel aus dem Wohnzimmer von Wiltrud Spiecker waren kleine Stare!



Links: Diese 3 putzigen Jungvögel sind kleine Stare.
Rechts: So sieht ein ausgewachsener Star aus

Vielleicht ist dieser Vogel, von dem Wiltrud Spiecker dieses Jahr 31 aufgezogen hat, leichter zu erkennen?

Ihre Lösung schicken Sie bitte an nabu.ulm89@gmail.com. Zu Gewinnen gibt es einen Besuch der „Jungvogelstation“ oder einen Nistkasten. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

Das Rätsel wird in der nächsten Ausgabe aufgelöst.



Text: Wiltrud Spiecker | Bilder: Wiltrud Spiecker, NABU/CEWE/Norbert Krüger

Lagebericht aus der „Vogelaufzuchtstation“

Ich zögere immer, meine Vogelpflegeeinrichtungen als „Station“ zu bezeichnen. Eigentlich sind es eine Menge kleinere und größerer Käfige im Wohnzimmer. Eine „Station“ wäre dagegen etwas Gefliestes, Abwaschbares, mit hygienischen Krankencabinen. Aber soviel Platz habe ich nicht. Ursprünglich war meine Vogelpflege auf wenige Exemplare beschränkt, die mir gebracht wurden und nach 2-5 Wochen wieder freigelassen wurden. Heute sind es viel mehr. In dieser Saison habe ich schon 360 Vögel aufgenommen und kurzzeitgepflegt.

Diese Fundvögel geraten in Menschenhand, weil ihnen „etwas passiert ist“. Es sind Katzenopfer, Anprall-Geschädigte an Fensterscheiben, vom Sturm verwehte Nestlinge und ähnliches. Etwa ein Drittel sind so verletzt oder geschädigt, dass sie bald nach der Aufnahme sterben. Aber zwei Drittel von 360 sind immer noch rund 200, also viel Arbeit.

Die meisten Vögel, die gefunden werden, sind häufige Bewohner unserer Dörfer und Städte, wie Spatzen und Amseln. Sie machen etwa die Hälfte meiner Fundvögel aus und in ihrer Versorgung habe ich die größte Routine. Aber besonders an den Spatzen kann man sehen, dass auch kleine gewöhnliche Vögel eine individuelle Persönlichkeit haben. Der eine ist ängstlich, der andere ein Draufgänger, vorsichtig, neugierig, aufmerksam, gleichgültig, neidisch und so weiter. Es macht Spaß, ihnen zuzusehen, wie sie die Welt erkunden. Oft tut es mir leid, wenn sie schließlich so viele sind, dass ich die einzelnen Individuen aus den Augen verliere. Wenn ich sie freilasse, sind sie für mich meistens zu einer anonymen Gruppe geworden. Immerhin ist dann der Trennungsschmerz nicht so groß.



Links: Viele Jungvögel kuscheln gern, hier ein Hausrotschwanzchen, ein Stieglitz und eine Kohlmeise.

Rechts: Gemütliche Sitzecke am Wohnzimmerfenster, in den Käfigen Amseln bzw. Hausrotschwanzchen.

Spatzen und Amseln brüten mehrmals im Sommer, so dass monatelang mit Jungvögeln zu rechnen ist. Andere Arten haben relativ feste Zeiten. Junge hilfsbedürftige Meisen findet man im Mai/Juni, Buntspechte im Juni, Mauersegler im Juni/Juli. Zur Zeit habe ich noch 2 Buntspechte, die Flügelverletzungen ausheilen. Spechte prallen besonders häufig bei ihren ersten Ausflügen gegen Hindernisse, vorzugsweise Glasscheiben. Während die beiden hier in ihren Käfigen standen, häuften sich allmählich junge Mauersegler an. Schließlich drängten sich 25 in ihren Boxen - ja, die Mauersegler bekommen Boxen, mit je einem Nest darin, in das sie gern klettern und dicht gedrängt aneinander kuscheln. Allein gehalten sind sie unglücklich. Die Spechte dagegen mögen keinen Käfiggenossen und fangen sofort an zu überlegen, wie sie den anderen wieder loswerden können, wenn man zwei zusammensperrt.

Die Mauersegler machen Spaß, weil sie so sozial sind, sich aneinander schmiegen und sich gegenseitig das Gefieder putzen. Sie sind aber auch anstrengend. Manche spucken das Futter ständig wieder aus. Statt zu wachsen, werden sie dünner. Auch bei denen, die gut fressen, ist das Füttern zeitraubender als bei Singvögeln. Außerdem muss das Gefieder makellos bleiben, denn wenn sie ausgewachsen sind, müssen sie absolut flugtüchtig sein. Nach der Nestlingszeit leben sie monate- bis jahrelang nur in der Luft. Sie können sich nicht einfach mal hinsetzen, um auszuruhen oder sich zu putzen. Gefiederschäden sind daher unbedingt zu vermeiden und Sauberkeit hat oberste Priorität. Inzwischen habe ich rund 10 junge Mauersegler freilassen können, aber neue Findlinge sind hinzu gekommen, und zur Zeit leben noch 18 bei mir.

Bericht und Bilder: Wiltrud Spiecker

NABU-Insektensommer

Zählen, was zählt

Am 12. August trafen sich 16 Interessierte am Lixpark in Blaustein, um in den umliegenden Brachflächen und Blühstreifen Insekten zu zählen und zu bestimmen. Die Zählaktion fand im Rahmen des Citizen-Science-Projektes NABU-Insektensommer - "Zählen, was zählt" statt. Sie soll darauf aufmerksam machen, wie wichtig Insekten für die Nahrungskette sind - und welche spannende Insektenwelt sich oft direkt vor unserer Haustür verbirgt, wenn man nur genau hinguckt!



Nicht nur Wanzen, wie hier der Gelbe Enak auf einer Becherlupe, konnten bei der Insekten-Zählung in Blaustein gut beobachtet werden.

Begeistert waren die Kinder, die mit Argusaugen auch die kleinsten Insekten fanden. Mancher Sechsheiner wurde vorsichtig in Becherlupen gefangen, um dann genauer betrachtet und bestimmt zu werden. Wanzen, Laufkäfer, Schwebfliegen und Bienen konnten so genauestens beobachtet werden. Insgesamt zählten die Teilnehmer 33 verschiedene Gattungen und Arten: Schwebfliegen, Wanzen, Feldwespen, Laufkäfer, Hummel, Wildbienen, Nachtfalter, Honigbiene und Marienkäfer waren mit dabei. Bei den Schmetterlingen gaben sich die Zitronenfalter, Bläuling, Admiral, Wiesenvögelchen und Weißlinge die Ehre. Die zahlreich vorhandenen Heuschrecken konnten dank unserer Heuschrecken-Expertin Diana May bestimmt werden, hier fanden wir den Nachtigall-Grashüpfer, Wiesengrashüpfer und den Weissrandigen Grashüpfer. Auch andere wichtige Beobachtungen wurden gemacht: Natterkopf, Steinelle und Oregano waren zum Beispiel besonders beliebte Insektenpflanzen.

Bericht und Bild: Sabine Kröber

Spotlight: Initiative „Begleitgrün“ in Ulm

“Grün bringt Menschen in die Stadt”

Susanne Steck wohnt seit mehreren Jahren im Ulmer Viertel “Auf dem Kreuz” und war federführend mit dabei, ihre in Teilen schon grüne Nachbarschaft zu noch mehr Natur zu motivieren. Sie inspirierte Nachbarn und Freunde, die vorhandenen Pflanzlinsen, -gefäße und Fassaden doch auch tatsächlich zu bepflanzen und zu begrünen. Seitdem hat das Thema Stadtgrün es ihr angetan: Sie berät einige Geschäfte in der Ulmer Innenstadt bei der Grünstadtgestaltung ihrer Außenbereiche und führt die Bepflanzung selbst durch - teils mit Ablegern aus dem Garten der Eltern oder selbst gesammelten Wildblumensamen. Ein Gespräch über die Lage des “Begleitgrüns” in Ulm.



Das Fischerviertel entzückt auch wegen seiner hübschen Pflanzkombinationen und grünen Fassaden.

mehr Menschen in die Stadt kommen, und die Städte durch Begrünung interessanter werden.

In Ulm gibt es dieses Jahr die Initiative “Ulm blüht auf”. Was hältst du davon? Ist Ulm dadurch grüner und bunter geworden?

Die Initiative hat sich nicht nur als grüne Initiative herausgestellt, sondern es geht vom Grundgedanken her um die Wiederbelebung der Innenstadt und der Geschäfte. Nichtsdestotrotz sind verschiedene Aktionen entstanden, die tatsächliche Begrünung mit Pflanzen verwirklicht haben. Grundsätzlich finde ich diese Idee gut, die ja vom Bund unterstützt wird, von dort kommen auch die Gelder. Unser Viertel “Auf dem Kreuz” hat sich mit einer Privatinitiative beworben. Wir haben einfach mehr toll bepflanzte Kübel vor die Haustüren gestellt. Das ist sehr gut angekommen, die Kübel wurden uns sozusagen aus den Händen gerissen. Wir haben “Ulm blüht auf” tatsächlich so aufgefasst, dass durch richtige Bepflanzung und Natur in der Stadt sehr wohl auch

Ihr hattet in Eurem Viertel “Auf dem Kreuz” schon viel früher mit einer Begrünungsinitiative von Euch reden gemacht. Wie fing das alles an?

Ganz ursprünglich war unser Viertel ein Sanierungsgebiet, man hatte sich sogar überlegt, es ganz abzureißen, hat sich dann aber dafür entschieden, die alten Häuschen zu erhalten. Im Zuge

dessen wurden 1986 Pflanzlinsen, das sind halbmondförmige Aussparungen an den Häusern, angelegt, um diese mit Efeu, Wilden Wein und Kletterrosen zu begrünen. Das wurde damals nur bedingt gut angenommen und die Häuser, die ganz mit Efeu eingegrünt waren, wurden irgendwann saniert und der Efeu wieder runter gerissen. Die meisten Leute wollten den Efeu dann nicht mehr haben, weil sie bei den alten Häusern Fassadenschäden befürchteten.

Es gibt aber Möglichkeiten, alte Häuser zu begrünen, ohne dass die Fassade darunter leidet, indem man Klettergerüste oder Seile einsetzt und Kletterpflanzen nimmt, die sich nur an den vorgegebenen Rankhilfen festhalten, wie z.B. Geißblatt, Clematis oder Kletterrosen. Ich fing also an, in meiner Nachbarschaft dafür Werbung zu machen, die leeren Pflanzlinsen zu bepflanzen, und das wuchs sich dann im wahrsten Sinne des Wortes immer weiter aus - auf Baumscheiben, Blumenkübel, Blumenkästen usw. Heute sind wir ein sehr grünes Viertel und geradezu ein Vorzeigeobjekt für Stadtbegrünung in privater Eigeninitiative!

Habt ihr für Eure Begrünungsaktion von dem Förderprogramm Fassadenbegrünung der Stadt Ulm Gebrauch gemacht, die ja Kletterhilfen im Wert bis zu 3000 Euro finanzieren?

Die Gelder kommen eigentlich vom Land. Das Problem bei dem Programm ist, dass man ein Angebot von einem Gärtner braucht, der die Kletterhilfe anbringt. Ich habe bis dato niemanden gefunden, der das machen würde, weil es für einen Landschaftsgärtner von der Größe des Auftrages her unattraktiv ist. Als wir uns dann zu viert zusammengetan hatten, bekamen wir Angebote, aber die waren von der Höhe her exorbitant.

Bekommt man Geld erstattet, wenn man selbst pflanzt oder die Kletterhilfe selbst anbringt?

Nein, man braucht einen Kostenvoranschlag, man einreicht und sich genehmigen lassen muss. Erst dann kann gestartet werden und nach Fertigstellung reicht man die finale Rechnung ein, die man dann zurückerstattet bekommt.

Gut, da wäre vielleicht eine Verbesserungsmöglichkeit in dem Programm! Was könnte denn die Stadt Ulm denn sonst noch machen, um es Bürgern einfacher zu machen, etwas vor ihrer Haustür zu pflanzen?

Was helfen würde, wäre eine offizielle Stellungnahme, dass Begrünung in Eigeninitiative überhaupt gewünscht oder gewollt ist. In den meisten Fällen beginnt in der Innenstadt der öffentliche Grund direkt vor der Haustüre, über welchen natürlich nicht einfach verfügt werden kann. Das heißt Pflanzkübel und selbst die Pflanzlinsen sind eigentlich genehmigungspflichtig. Da gibt es keine allgemeine Richtlinie und wenn man bei der Stadt nachfragt, sind verschiedene Abteilungen involviert - Grünflächenamt, Verkehr, Stadtbildpflege - um zu schauen, ob es in Ordnung ist, wenn ich mir jetzt einen Kübel vor die Tür stelle. Da würde ich mir eine offizielle Stellungnahme der Stadt Ulm wünschen, dass man es ausdrücklich begrüßen würde, wenn die

Bewohner von Ulm in Eigeninitiative begrünen, direkt vor dem Haus, mit bis zu 50-80 Zentimeter Spielraum, so dass der Verkehr nicht beeinträchtigt wird.

Du hast in Ulm auch schon einigen Geschäften bei der Begrünung ihres Außenbereiches geholfen. Welchen denn?

Angefangen habe ich tatsächlich bei der Buchhandlung *Aegis*, der Besitzer damals meinte, er hätte gerne mehr Grün vor der Tür, und ich habe ihm meine Hilfe angeboten. Das war ganz spannend, weil es Südseite ist, direkt am Haus, in Metallkübeln, die sich auch nochmal aufheizen.

Dann haben wir beim *Cafe Kokoschinski* weitergemacht mit einer Begrünung vor dem Haus, aber auch hinten im Innenhof, der thematisch an einen Waldgarten erinnert mit heimischen Sträuchern, Funkien, Farnen und Christrosen. Ein anderes spannendes Projekt ist die *Stiege* in der Herdbruckerstraße, an der Donau. Es war der Wunsch der Besitzerin, dass ich auch mit Kakteen arbeite, und ich habe am Eselsberg jemanden gefunden, der Ableger von winterharten Kakteen verkaufte. Die habe ich dort eingepflanzt, zusammen mit Lavendel, kleinen Rosen, Königskerzen, Rosmarin und Rizinus - eine Pflanze, die optisch überrascht. Die Bepflanzung passt gut zur Stiege, sie ist künstlerisch und experimentell!

Dann durfte ich dieses Jahr zum ersten Mal im SSV Ulm im Freibad etwas machen. Da gibt es einen Kiosk, der den Besitzer gewechselt hat. Der Vorbesitzer hatte dort ganz kleine Fächerpalmen drin. Die haben wir erhalten, ich habe

aber versucht, ergänzend dazu die Verbindung zur heimischen Flora herzustellen mit Glockenblumen, Walderdbeeren für die Kinder, Hartriegel als Sichtschutz, und eine Blumenwiese habe ich auch eingesät. Sportstätten sind generell solche Orte, wo man mit guter Bepflanzung viel machen kann und helfen kann, sowohl den heimischen Insekten als auch den Besuchern!

Auf was achtest Du bei der Bepflanzung von Kübeln?

Aus meiner Sicht ist es sinnvoll, wenn die Pflanzen dauerhaft in den Kübeln bleiben können, und man nicht alle 3 Monate die Pflanzen rein und raus setzt, auch im Sinne der Nachhaltigkeit. Sie sollten also winterhart sein, von der Größe her passen, und es sollte das ganze Jahr über was blühen, so dass es sowohl für den Besitzer, als auch für die Insekten attraktiv ist. Es gibt eigentlich keine Pflanze, die immer gleich gut aussieht. Deshalb ist die Mischung in den Töpfen so wichtig. Pflanzen verändern sich, sie blühen, bekommen Blätter, Samen, oder Herbstfärbung, werden kahl. Man muss sie nur richtig zusammenstellen, dann kann auch ein Topf das ganze Jahr



Allerliebst ist auch die Begrünung bei diesem Ulmer Lädle, in der Herbstfärbung farblich abgestimmt auf den Sonnenschirm!

über schön aussehen - ohne viel Arbeit.

Hast Du mittlerweile Lieblingspflanzen, die Du besonders gerne verwendest?

Für die Südseite Ginster, den liebe ich, weil er immer grüne Stengel hat und viel und früh blüht. Dann alle Frühblüher. In der Regel verwende ich auch immer einen Bodendecker, das kann ein Immergrün sein oder Efeu, der dann herunterhängt und den Topf hübscher macht und auch vor pinkelnden Hunden schützt - an sowas muss man auch denken in der Stadt. Kleine Rosen funktionieren ganz toll. Walzen-Wolfsmilch hat eine ganz tolle Struktur und sieht immer gut aus. Dann verwende ich immer auch etwas hohes, einen Mini-Strauch, einen Zierapfel oder einen Hartriegel.

Du hast auch einen Instagram Kanal mit dem Namen "Begleitgrün". Was ist die Idee dahinter?

Entstanden ist er vor einem Jahr, weil ich dokumentieren wollte, was es in Ulm an Grün gibt, auch aus der Befürchtung heraus, dass irgendjemand mal kommt und sagt "das geht nicht, die Töpfe müssen weg, das gefällt mir nicht". Ich wollte zeigen, wie toll die Anwohner das teilweise schon machen, aber ich will auch inspirieren und zum Nachahmen anregen.

Grünführungen in Ulm

Lust auf eine Grünführung durch Ulm, um von grünen Fassaden, Hinterhöfen und Töpfen inspiriert zu werden und selbst kreativ zu werden? Susanne Steck bietet Stadtführungen zu den spannendsten grünen Ecken Ulms an, bei denen sie auch Tipps zum Zusammenstellen einer pflegeleichten und insektenfreundlichen Pflanzkombination gibt. Ergänzt wird das Ganze durch eine Mitarbeiterin des NABU, die Auskunft zu stadtoökologischen Themen gibt. Anfragen unter susannesteck@outlook.de



Wo kann man sich als Ulmer denn noch von Grün inspirieren lassen?

Das Fischerviertel ist schön, da machen die Anwohner viel selbst, oder auch auf dem Seelengraben, wo die kleinen Grabenhäusle stehen. Da sieht man auch gut, was Grün für das Miteinander bringt. Wenn es vor den Häusern ganz kahl ist, und es gibt nichts zum Sehen und nichts zum Sitzen, dann hält man sich dort auch nicht auf. "Auf dem Kreuz" stehen mehr als 20 Bänkchen vor den Türen, weil man sich gerne vor der Tür aufhält. Und wenn man Pflanzen vor der Tür hat, dann gibt es immer mal was zu schneiden, kehren, gucken und dadurch findet das Leben auch vor der Tür statt. Pflanzen sind ein Thema, zu dem jeder was sagen kann, das ist wie mit dem Wetter, man kann sagen "oh das gefällt mir, das blüht schön, das ist ein tolles Insekt, das ist aber viel gewachsen dieses Jahr". Natur und Pflanzen sind etwas, zu dem jeder eine Meinung hat, und dadurch verbinden sie.

Das waren die perfekten Schlussworte! Wir danken für das Gespräch.

Das Gespräch führte Sabine Kröber. Bilder: Sabine Kröber und Susanne Steck

Impressionen: Blühstreifen in Ulm und um Ulm herum



Bilder: Sabine Kröber

Erfolgreiche Amphibienrettung in Markbronn

Naturschützer halfen mehr als 3000 Molchen, Fröschen und Kröten über die Straße

Die Amphibien-Wanderung an der L1244 zwischen Arnegg und Markbronn (Blaustein) wurde knapp 3 Monate lang von 15 ehrenamtlichen Naturschützern begleitet. Während ihrer morgendlichen und abendlichen Einsätze haben die Helfer insgesamt 3.042 zu den Teichen wandernden Amphibien über die Straße geholfen. Hier stellen BUND Blaustein und NABU Ulm nun die offiziellen Ergebnisse vor:



Erstmals konnten dieses Jahr zwei Teichmolche am Markbronner Teich festgestellt werden

Den größten Anteil an den wandernden Tieren hatten die Bergmolche: 2.930 der unterseits auffällig orange gefärbten Schwanzlurche konnten über die Straße zu ihren Laichgewässern getragen werden. Hinzu kamen 39 Erdkröten, 71 Grasfrösche und 2 Teichmolche. „Dass wir zum ersten Mal Teichmolche feststellen konnten, hat uns riesig gefreut“, so Christine Hock, die den Amphibienzaun nun schon im vierten Jahr organisiert. Auch ein einsamer 'Wasserfrosch' wurde am Teichrand gesichtet. Diese Froschgruppe umfasst die optisch schwer unterscheidbaren Arten See-, Teich-, und Kleiner Wasserfrosch und hat ganzjährig eine enge Bindung ans Wasser. Da diese Frösche nicht so weit wandern wie ihre Kollegen, findet man sie eher selten am Schutzzaun. Wasserfrösche sind fast immer grün und werden daher auch Grünfrösche genannt, wohingegen der Grasfrosch zu den Braunfröschen gehört und Färbungen von beige bis dunkelbraun oder auch rötlich haben kann.

Im Vergleich zum Vorjahr wanderten 494 mehr Bergmolche und 9 mehr Erdkröten an. Die Zahl der am Zuwandererzaun gezählten Grasfrösche ging dagegen stark zurück (von 293 im Vorjahr auf aktuell 71), allerdings erhöhte sich die Zahl der Grasfrosch-Laichballen im Gewässer von 157 auf 170. „Ein Teil der Grasfrösche könnten die Straße bei geeigneten Witterungsverhältnissen (feuchte Witterung, Temperaturen über 5°C) auch schon Ende Februar - also vor Aufbau des Zaunes - überquert haben, sie könnten vermehrt aus anderer Richtung zugewandert sein oder auch einfach näher am Teich überwintert haben“, erklärt Christine Hock die Diskrepanz in den Zahlen.

Im letzten Winter hat die Ortsgruppe des BUND gemeinsam mit der Stadt Blaustein Verbesserungsmaßnahmen um die Laichgewässer durchgeführt. So wurden einige Bäume gefällt, um eine bessere Besonnung der Gewässer zu ermöglichen. Dies ist v.a. wichtig für die Eier und Larven (bei Froschlurchen auch Kaulquappen genannt), die sich bei höheren Wassertemperaturen schneller entwickeln können. Das anfallende Holz wurde zu Totholzhaufen aufgeschichtet, in denen sich Molche und Froschlurche nun prima verstecken und auch überwintern können. Hinzu kamen noch ein paar Nistkästen, gespendet vom BUND Blaustein – fertig ist

ein verstecktes Kleinod, das unmittelbar an einer Kreuzung und inmitten landwirtschaftlicher Nutzung eine erstaunliche Artenvielfalt aufweist.

Zur Hinwanderung gehört übrigens auch eine Rückwanderung, denn nachdem die Amphibien ihr Laichgeschäft im Gewässer beendet haben, wandern sie meistens zurück in ihren Landlebensraum. Das sind Wälder, aber auch Hecken, Wiesen, Brachflächen, Ackerrandstreifen, Gewässerufer, naturnahe Gärten oder Steinriegel. Die Rückwanderung kann bis in den späten Sommer andauern, die Abwanderung der Jungtiere (bei den Froschlurchen auch Hüpfertlinge genannt) reicht bis in den Herbst. Das erklärt auch, warum die Zahl der am Rückwanderzaun gesammelten Tiere meist deutlich niedriger ist als die Zahl der Hinwanderer. Dieses Jahr wurden 21 Erdkröten, 152 Grasfrösche und 36 Bergmolche zurück über die Straße transportiert – mit Ausnahme der Grasfrösche deutlich weniger als Hinwanderer.

Was motiviert die Helfer am Amphibienzaun? Sibylle aus Blaustein erzählt: „Ich war dieses Jahr zum ersten Mal dabei und habe mich über jedes Tier gefreut, dass ich unbeschadet über die Straße tragen konnte. Sehr überrascht hat mich die Tatsache, dass die meisten Autofahrer trotz Warnschilder und meiner Warnweste ungebremst an mir vorbei gerast sind.“ Julia Obenauer aus Blaustein meint: „Ich arbeite viel am Computer und so im praktischen Naturschutz tätig zu sein hilft mir einfach, einen klaren Kopf zu bekommen.“



Das freut den Amphibienschützer: Große Mengen an Froschlaich! Laut dem „Froschnetz“ entwickeln sich von 1000 Eiern etwa die Hälfte zu Kaulquappen. Davon entsteigen rund 50 Tiere nach der Metamorphose dem Wasser. Am Schluss erreicht etwa ein Frosch die Geschlechtsreife.

Wer selbst etwas für Amphibien tun möchte, dem empfehlen NABU und BUND einen naturnahen Garten mit Totholz, Laubhaufen, Komposthaufen und heimischen Gehölzen. Wer Zeit und Gelegenheit hat, kann einen Gartenteich oder ein Sumpfbeet anlegen. „Neu angelegte Wasserflächen werden relativ schnell von Amphibien entdeckt und besiedelt, so Christine Hock. „Und gerade in Zeiten zunehmender Trockenheit ist jeder zusätzliche Tümpel und Teich für Amphibien und auch für viele andere Tiere sehr wertvoll. Wer Insekten mit heimischen Pflanzen fördert und keine Pestizide und Insektizide verwendet, verbessert zudem auch das Nahrungsangebot für Amphibien.“

Hilfe am Amphibienzaun wird im kommenden Frühjahr wieder gern angenommen!

Bericht: Sabine Kröber | Fotos: Christine Hock

Tod an der Glasfassade

115 Millionen Vögel sterben allein in Deutschland jedes Jahr beim Anprall an Glasflächen. Auch in Ulm entstehen immer wieder Gebäude, deren Glasflächen zu Todesfallen für Vögel werden, wie unlängst der neue gläserne Bahnhofsvorbau am Bahnhofplatz. Dabei lässt sich Vogel-schlag mit engmaschiger Markierungen auf den Glasflächen leicht verhindern - und das Ganze kann auch gut aussehen.

In Blaustein wurde im April ein neues gläsernes Wartehäuschen errichtet - ganz im Grünen, direkt vor einem schönen dichten Strauch. Wenig später erreichten uns Meldungen von Bürgern, die dort tote Vögel fanden, gestorben beim Aufprall an der Scheibe. Der NABU hat sich mit der Stadt Blaustein in Verbindung gesetzt, die sofort reagierte und die Anbringung eines engmaschigen Musters an das Bushalteshäuschen veranlasste. Ein toller Erfolg für uns und die Vögel!



Im Juni führten wir ein Gespräch mit dem Ulmer Baubürgermeister Tim von Winning und Mitarbeitern des Umwelt- und Grünflächenamtes, in dem wir über die Probleme beim Bauen mit Glas aufklärten und Lösungsansätze vorstellten. Die Stadt Ulm hat neben dem neuen Bahnhofsvorbau einige problematische Glasgebäude, unter anderem das Gebäude der Stadtwerke in der Karlstraße sowie der geplante Neubau des künftigen Verwaltungs-Gebäude der Südwestmetall an der Ecke Neutorstraße/Zeitblomstraße. Wir werden an dem Thema weiter dran bleiben. Dazu brauchen wir auch Ihre Hilfe! Wer einen toten Vogel vor einem Glasgebäude sieht, bitte ein Belegfoto mit dem Handy machen (möglichst auch eines, wo das Gebäude mit drauf zu sehen ist) und an uns schicken. Wir leiten die Fotos dann an die zuständigen Behörden weiter. Auch das Umweltamt ist auf solche Belegfotos angewiesen, um aktiv werden zu können!

Bericht und Bilder: Sabine Kröber

Familiennachmittag zum Tag des Wolfes

Am 30.4.2023 - den Tag des Wolfes - trafen sich 16 Kinder mit ihren Eltern zum Familiennachmittag, um mehr über die "Gesundheitspolizei" unseres Waldes zu lernen. Die Kinder lauschten einer Geschichte über den Wolf und seiner Lebensweise. Es gab verschiedene Stationen, an denen die Kinder lernten, dass Wölfe so leicht wie Grundschüler sind, oder an denen sie sich ihren eigenen Wolfspfotenabdruck zeichnen konnten. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern waren erstaunt, wie viele Wolfsrudel in Deutschland leben und das ein Rudel keine kampflustige Meute, sondern ein Familienverbund ist. Wer Lust auf mehr Natur hat, kann gerne zu unseren Familiennachmittagen kommen oder bei unseren verschiedenen Naturgruppen mitmachen. Mehr Informationen unter: www.nabu-ulm-neu-ulm.de/kids-co/

Bericht: Nathalie Pülmanns

Naturzwerge im Quartiersgarten



Die Naturzwerge konnten dieses Jahr die Raupen des Nachtpfauenauges bestaunen.

Die Naturzwerge (3-7 Jahre) haben im letzten halben Jahr viel erlebt und Neues erfahren. Dank der Gärtner*innen des Quartiersgarten gab es dieses Jahr ein schönes Beet mit Trockenstauden zu bewundern. Zur Freude der Kinder lassen sich nun wunderbar Wollbienen am Wollziest beobachten und noch viele andere Wildbienen, die zum Natternkopf oder zum Ochsenauge fliegen. Insekten waren das Thema dieses Sommers und so gab es zum Staunen aller im Juli dick gefressene Raupen des Nachtpfauenauges zum Beobachten und Anfassen. Diesen Sommer müssen wir von einigen Naturzwergen Abschied nehmen, da sie nun alt genug sind, um in unserer neu gegründeten Naturschutzgruppe weitermachen zu können. In dieser Gruppe für Schulkinder bis zur 6. Klasse können die Kinder sich selbst Projekte zum Thema Natur und Naturschutz wünschen und erarbeiten. Es gibt aber auch Zeit für Abenteuerspiele und gesellige Runden am Lagerfeuer mit Gleichgesinnten. Wir freuen uns auf die neuen Teilnehmer*innen und ein weiteres spannendes Jahr. Für die neue Naturschutzgruppe suchen wir noch eine*n zweite*n Betreuer*in (16-27 Jahren), der/die Lust hat, den Kindern und Jugendlichen das „Erlebnis Natur“ näher zu bringen und die Leitung bei der Anleitung von Aktivitäten zu unterstützen. Mehr Infos unter: <https://www.nabu-ulm-neu-ulm.de/kids-co/naturschutzgruppe/>

Bericht und Bild: Nathalie Pülmanns



Impressum

Herausgeber: **NABU Gruppe Ulm / Neu-Ulm**

Anschrift: **Wiltrud Spiecker, Rychartweg 58, 89075 Ulm**

Redaktion: Wiltrud Spiecker | Sabine Kröber | Julia Obenauer

Bildnachweise: © Wiltrud Spiecker | Sabine Kröber | Christine Hock | NABU/
CEWE/Norbert Krüger | NABU/Eric Neuling | Susanne Steck |
Nathalie Pülmanns

Für Auszüge, Fotos und Texte aus dem Newsletter behalten wir uns alle Rechte vor.

Den NABU Ulm / Neu-Ulm Newsletter

gibt es auf unserer Homepage unter

**<https://www.nabu-ulm-neu-ulm.de/wir-über-uns/newsletter/>
zum Herunterladen!**

[Hier können Sie sich vom Newsletter abmelden](#)